

Die Tagespost (19.03.2005)

Artikel

Jetzt kommt die Priesterschwemme

GUIDO HORST

Die Kirchen werden leerer, die Zahl der Taufen geht zurück, manche Orden sterben aus, die Kirchensteuereinnahmen sinken und es gibt immer weniger Priester. Ist es deshalb aber richtig, bei der Neuordnung der Seelsorge in den katholischen Gemeinden Deutschlands vor allem mit dem Schreckgespenst des „Priestermangels“ zu argumentieren? Erlebt man nicht vielmehr einen generellen Mangel des Christlichen, ein Schrumpfen der Kirche an allen Ecken und Enden?

Im Bistum Fulda gibt es jetzt ordentlich Ärger. „Der Priester, Hirte und Leiter der Pfarrgemeinde“ hieß eine Instruktion der römischen Kongregation für den Klerus aus dem Jahr 2002. Dieser Titel ist ein Programm. Und das soll in Fulda jetzt zerschlagen werden. Unter dem Stichwort „Kooperative Pastoral“ will man dort so genannte Pastoralverbünde einführen, deren Obermanager, der „Pastoralverbundsleiter“, einer „Pastoralen Dienstgemeinschaft“ vorsteht, die sich um mehrere Gemeinden zu kümmern hat. In dieser „Dienstgemeinschaft“ arbeiten Priester und Laien im Team. Die Priester rotieren durch die Gemeinden und zelebrieren, die Laien rotieren ebenfalls durch den Verbund und beerdigen, erteilen Kommunionunterricht und gestalten die Liturgie. Den Priester als „Hirten und Leiter“ seiner Pfarrgemeinde gibt es dann nicht mehr. „Lassen Sie die Kirche im Dorf, Herr Bischof“, klagt die „Südthüringer Zeitung“, „und den Pfarrer bei seiner Gemeinde“. In einem Brief an Fuldas Bischof Heinz Josef Algermissen bitten mehrere Gemeinden darum, lieber schlecht besuchte Gottesdienste zusammenzulegen, aber den Gläubigen ihren Pfarrer zu lassen.

Auch in Fulda wird es – wenn die Pfarrverbünde denn tatsächlich kommen – wie bereits in anderen deutschen Diözesen eine Priesterschwemme geben. Für vierzig oder sechzig Pfarrverbünde braucht man vierzig oder sechzig Priester als Obermanager, die übrigen Priester der Diözese sollen Seite an Seite mit den Laien Teamfähigkeit beweisen und sind im Grunde ersetzbar. Aber haben diese Männer deshalb zu ihrer priesterlichen Berufung, zum Zölibat und zur Ganzhingabe an Gott Ja gesagt, um als rotierender Zelebrator in einem Pfarrverbund zu enden?

Im Bistum Speyer, wo man sich auch von der „Kooperativen Pastoral“ inspirieren ließ, rückt man derzeit wieder von den künstlichen Verbundsstrukturen ab. Sie stärken nicht das Leben der Gemeinden. In Fulda will man die Priester an die Seite der hauptamtlichen Laien zwingen. Was haben die Gläubigen davon?